

## Es brennt, es brennt! - Gilt dies wirklich auch bei Wärmedämm-Verbundsystemen?

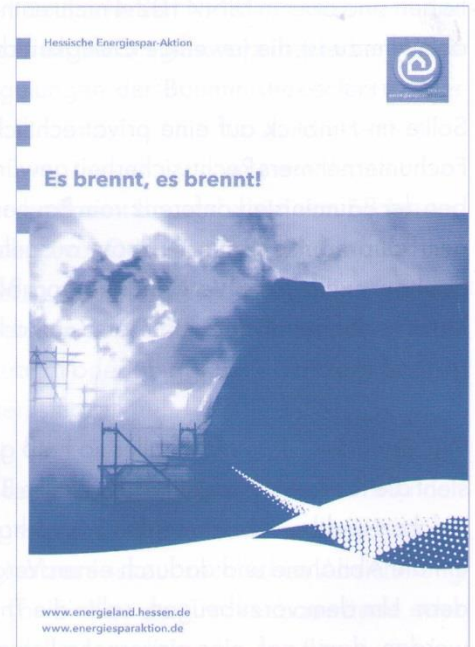
Die in verschiedenen Medien geschürte Hysterie hinsichtlich brennender gedämmter Fassaden erscheint bei näherer Betrachtung von interessierter Seite gesteuert zu sein. Cui bono – wem nützt es? Wer hat einen Vorteil davon? Das darf man, ja das muss man fragen!

Vielleicht gibt es andere Dämmstoffe oder auch andere Baustoffe, die davon scheinbar profitieren. Tatsächlich wird durch solche Kampagnen die Bereitschaft der Bevölkerung zur Wärmedämmung gesamthaft geschwächt. Fachunternehmer erleben in der Beratung Situationen, bei denen die Kunden angsterfüllt von Wärmedämmung reden und deren Nutzen insgesamt infrage gestellt wird. Dies ist zum volkswirtschaftlichen Schaden aller, wenn man das von der Bundesregierung avisierte Ziel der Energiewende sieht. Nur mit Erniedrigung des Energieverbrauchs, z. B. mit Wärmedämmung, kann die Energiewende dauerhaft gelingen.

Schaut man dann zusätzlich auf die näheren Hintergründe der Thematik, so muss man konstatieren, dass die Diskussion einer sachgerechten Grundlage entbehrt. Der Leiter der Hessischen Energiespar-Aktion, Herr Dipl.-Ing. Werner Eicke-Henning, hat sich der Thematik sachlich angenommen und die Fakten in der achtseitigen Schrift „Es brennt, es brennt!“ aufgelistet, die dieser Ausgabe der Stuck-Info beigelegt ist.

- Sind gedämmte Fassaden einem besonderen Brandrisiko ausgesetzt?
- Was ist das brandschutztechnische Schutzziel?
- An wie viel Bränden waren Wärmedämm-Verbundsysteme tatsächlich aktiv beteiligt?
- Gab es Brandeinwirkungen von außen, z. B. Brandstiftung, die vom WDVS gar nicht beeinflussbar sind?
- Besteht bei einer gedämmten Außenfassade tatsächlich ein größeres Brandrisiko als bei Holzhäusern?
- Sollen Dachstühle aus Holz noch gebaut werden?
- Dürfen Kunststoffe und andere brennbare Baustoffe überhaupt noch eingesetzt werden?
- Müssen Kunststoffkabel, PVC-Fenster, Holzhäuser, hölzerne Dachstühle und dergleichen verboten werden zugunsten von nichtbrennbaren Baustoffen?

Die gefundenen Antworten sind bemerkenswert. Gedämmte Fassaden haben kein höheres Brandrisiko als andere Massivbauten. Nur zu 0,025 % (pro mille !) sind gedämmte Fassaden an Bränden beteiligt und brandverursachend waren z. B. mit Polystyrol gedämmte Fassaden in keinem Fall!



siehe Anlage



# Technik

Holzhäuser haben laut hessischer Energiespar-Aktion ein um 2,9-faches höheres Todesfallrisiko gegenüber Massivbauten. Brandschutzziele können selbstverständlich mit nichtbrennbaren Baustoffen erreicht werden. Ob dies volkswirtschaftlich sinnvoll ist, ist eine ganz andere Frage.

Wir empfehlen die von der Hessischen Energiespar-Aktion herausgegebene Schrift „Es brennt, es brennt!“ genau durchzulesen und raten, die dort gegebenen Argumente hinsichtlich des Brandschutzes beim Kundengespräch zu verwenden. Eine Versachlichung der Diskussion hinsichtlich des notwendigen bzw. bauaufsichtlich geforderten Brandschutzes der Außenwärmedämmung ist dringend geboten. Das derzeit bauaufsichtlich geforderte und geschuldete Schutzziel des Brandschutzes kann mit schwerentflammaren Baustoffen (B1) an zahlreichen Außenfassaden insgesamt eingehalten werden; bei Gebäuden der Gebäudeklasse 1 bis 3 (z. B. Einfamilienhäuser) sind auch normalentflammare Baustoffe B2 möglich. In besonders gelagerten Fällen, z. B. Sonderbauten, Hochhäusern und dergleichen sind nichtbrennbare Baustoffe bei der Außenwärmedämmung einzusetzen.

Bitte informieren Sie sich auch bei ihrer Bauaufsichtsbehörde hinsichtlich eventueller besonderen örtlichen Bestimmungen (z. B. Ortsbausatzung, besonders ausgewiesene Baugebiete) zur Erreichung des Schutzzieles in Bezug auf den Brandschutz von Fassaden.

Brandstiftung kann auch mit vorgesehenen und eingehaltenen Schutzzielen nicht verhindert werden.

Ein ökonomischer und volkswirtschaftlicher Brandschutz ist sinnvoll und sachgerecht. Geben Sie Ihrem Auftraggeber im Angebot die Auswahlmöglichkeit für normalentflammare (B2), schwerentflammare (B1) oder nichtbrennbare (A) Baustoffe bei WDVS, wenn dies baurechtlich möglich ist. Besserer Brandschutz geht immer – aber meistens auch teurer.

Wärmedämmung an beheizten Gebäuden ist zur Begrenzung der Heizkosten und zur Ressourcenschonung ökonomisch und ökologisch langfristig sinnvoll.

Siehe auch ausbau + fassade, Sonderheft Energetisches Bauen 2014, Seite 32 "Kein wirkliches Problem" Interview mit Werner Eicke-Hennig.

(WE)